

C 2.19.95

Kapitel 19

Kurze Darlegung: So schwer, wie es scheint, sind öffentliche Übel nicht. Denn meist fürchtet man unsinnigerweise das Beiwerk, nicht die Dinge selbst.

Vernunft gegen Meinung	<p>Aber schon nahst du, meine Legion. Doch vor allem du, meine erste Kohorte, mit der wir erstreiten, dass die Übel nicht schwer seien. Diese Wirkung wollen wir mit einem zweifachen Geschoss erzielen: dem der Vernunft und dem des Vergleichs. Wenn du mit Vernunft an die Sache herangehst, ist tatsächlich nichts, was uns bedroht, wirklich schwer oder groß, sondern es erscheint nur so. Es ist unsere Meinung, unser Wähnen, welches die Gefahren aufbläst und sie, wie mit Kothurnen¹ auf einer Theaterbühne größer erscheinen lässt, als sie sind. Wenn du schlau bist, nimm diese Täuschung einmal weg und schau dir die Dinge bei hellem Licht an.</p> <p>Du fürchtest bei Unglücken Armut, Exil und Tod. Wenn du dir die aber mit rechtem und festem Blick anschaust, was bedeuten sie dann noch? Wenn du sie auf ihr Gewicht hin prüfst, wie leicht mögen sie dann sogar werden? Krieg und Tyrannei plündern dich</p>
Armut	<p>mit ihren vielen Abgaben aus bis auf's Hemd. Was dann? Du wirst arm! Aber hat die Natur dir nicht gegeben? Kann sie nicht auch nehmen? Doch wenn dir traurige und schlimm klingende Bezeichnungen missfallen, tausch sie aus – und du wirst frei sein. Denn das Schicksal hat dir einen Gefallen erwiesen, falls du es noch nicht gemerkt hast, und dich auf die sichere Seite gestellt.</p>
C 2.19.96	<p>Das nimmt dir keiner mehr! Was du für eine Katastrophe hältst, ist ein Heilmittel.</p>
Exil	<p>Aber ich werde auch ein Verbannter sein, ein Fremder, ein Ausländer – ich hör schon dein Klagen. Aber wenn du deine innere Haltung änderst, bekommst du eine neue Heimat. Der Weise ist überall, wo er auch sei, auf der Reise. Ein Dummkopf lebt immer in Verbannung.</p>
Tod	<p>Aber, geht's weiter, mir droht doch der Tod vom Tyrannen. Nicht täglich auch von Natur aus? Aber jener durch Schwert oder Strick ist doch schändlich. Narr! Nicht der oder jener Tod ist schändlich, es sei denn, dein Leben ist's. Schau, von Anbeginn der Welt an hat es immer wieder die besten und berühmtesten Leute mit Gewalt aus dem Leben gerissen.</p> <p>Wende diese Methode bei allen Dingen an, Lispius, die dir schrecklich erscheinen (denn ich habe dir ja nur einen Vorgesmack geboten), und schau sie dir nackt an – ohne Kleid und Maske der irrigen Meinung.</p>

¹ Hochschuh des Schauspielers.

Doch wir Ahnungslosen wenden uns immer wieder dem Eitlen und Äußerlichen zu. Wir fürchten nicht die eigentlichen Dinge, sondern das, was diese umgibt. Sieh, wenn du auf's Meer segelst, das Land schwindet und du die offene See erreichst, schwindet dir auch der Mut und du erzitterst, als ob du bei einem Schiffbruch den ganzen Ozean austrinken müsstest. Dabei reicht doch schon der ein oder andere Schoppen.

Wenn plötzlich ein Erdbeben entsteht, schreist du und hast Angst? Du denkst, die ganze Stadt wird, wenn sie zusammenfällt, auf dich stürzen; oder sicher doch ein Haus. Dabei lässt du völlig außer Acht, dass irgendein läppischer Stein ausreicht, dein armes Hirn zu zerschmettern.

So verhält es sich auch bei den Katastrophen: Es schrecken uns besonders der Lärm und das unbedeutende Aussehen der Bilder, die uns vor Augen treten.

Hah, da das von Leibwächtern eines Mächtigen, da die Schwerter. Und? Was sollen diese Spießgesellen, diese Mordbuben? Was ihre Schwerter? Was werden sie tun? Sie morden! Was bedeutet Mord? Einfach Tod! Oh, damit nicht der Name dich erschrickt: die Trennung der Seele vom Körper!

All die Kriegsheere, all die drohenden Schwerter verrichten dasselbe wie ein Fieber, ein Traubenkern,² wie ein einziger Wurm. Und keinesfalls härter, sondern im Gegenteil sanfter. Denn das Fieber, das du dir wohl lieber wünschst, quält den Menschen oft ein ganzes Jahr; hier ist's im Nu vorbei. Sokrates pflegte dies alles trefflich Popanz oder ein Schreckgespenst zu nennen.³ Siehst du nicht, wie Kinder vor dir weglaufen, wenn du dir so eine Maske vor's Gesicht hältst? Leg sie aber wieder ab und zeig dein wahres Gesicht, kommen sie wieder auf dich zu und fallen dir um den Hals.

So ist es auch hier: Wenn du die Umstände ohne ihre Verkleidung und ohne ihre scheinbare Größe betrachtest, musst du eingestehen, dass deine Furcht kindisch war. Es ist wie mit dem Hagel, der mit großem Getöse auf die Dächer gefallen, dann selber zerspringt: An einem starken Geist werden die Anfeindungen zerbrochen – sie brechen ihn nicht!“

² Siehe den Tod des Anakreon, Plin. Nat. Hist. 7.7.

³ Platon, Phaidon 77e7; Kriton 46c4 u.a. s. Weisheit 172, Anm. 5.